

senschaften ein, wo er die Edition literarischer Texte des früheren Mittelalters übernahm. Im Jahre 1958 erschien in Weimar ‚Gunzo, Epistola ad Augienses, und Anselm von Besate, Rhetorimachia‘ als zweiter Band der ‚Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters‘. Ein Aufsatz über den letzteren (DA 12, S. 52–72) hatte über seine Kenntnis magischer Prozeduren gehandelt, aber auch auf die literargeschichtliche Stellung dieses Vorläufers italienischer Novellistik aufmerksam gemacht, ein anderer sein Verhältnis zur Herennius-Rhetorik geklärt (Philologus 100, 1956, S. 62–66). In mehreren Aufsätzen (Forschungen und Fortschritte 29, 1955, S. 317–319 und 36, 1962, S. 313–317; DA 20, 1964, S. 190–209 und 22, 1966, S. 254–262) hat Manitius sein Interesse an mittelalterlicher Bibliotheksgeschichte an den Tag gelegt. So war zu hoffen, daß auch eine Edition der mittelalterlichen Kataloge der Diözese Meißen und damit wenigstens eines Teils des mitteleuropäischen Materials, die nach Manitius' Pensionierung eine Zeitlang im Gespräch war (DA 22, S. X; 23, S. VIII), bei ihm in guten Händen gewesen wäre.

Im Jahre nach seiner Übersiedlung nach Bayern (1968) kam in Weimar die Ausgabe des ‚Sextus Amarcius, Sermones‘ (Quellen zur Geistesgeschichte des MA 6) heraus, die ihn seit 1955 beschäftigt hatte und mit der er eine frühe Arbeit seines Vaters (Leipzig 1888) erneuerte. Seine Edition, die mit reichlichen Nachweisen der literarischen Vorbilder und Stoffquellen versehen ist, schließt diesen spröden, kulturgeschichtlich wichtigen Text durch Heraushebung der Gliederung und Einzelerklärung erst richtig auf. Auch mit der ebenso angelegten Ausgabe der ‚Messiade‘ des Eupolemius (Weimar 1973, Quellen 9) wandelte er in den Spuren seines Vaters. Ein Aufsatz desselben Jahres (Literatur und Sprache im europäischen Mittelalter, Festschrift für Karl Langosch, Darmstadt 1973, S. 250–255) faßt lexikalische Besonderheiten aus den vier von ihm herausgegebenen Texten zusammen.

Nach dem Abschluß dieser Arbeiten faßte Manitius den Plan, die nur teilweise gedruckte, motivgeschichtlich reizvolle poetische ‚Vita S. Martini‘ des Abtes Richer von Metz herauszugeben. Er wurde jedoch zugunsten des panegyrischen Sammelwerkes des Benzo von Alba, von dem eine Neuausgabe längst fällig war, zurückgestellt. Von den sieben Büchern hat Manitius, der noch in seiner schweren letzten Krankheit daran arbeitete, sechs weitgehend fertiggestellt in seiner klaren geformten Handschrift hinterlassen; die Monumenta sind bemüht, einen Fortsetzer zu finden.

Die Monumenta werden dem liebenswerten, feinsinnigen Gelehrten eine dankbare Erinnerung bewahren.

Bernhard Bischoff